

Leben & Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 21./22. FEBRUAR 2015

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Wohnen
mit Holz

**Holzklubus
mit Lichtwaben**



Fotos: Darko Todorovic

Holzkubus mit Lichtwaben

Als logische Ergänzung der Klauser Mittelschule haben Dietrich/Untertrifaller an diese ein Gebäude angedockt, das viel mehr als eine Sporthalle ist. Autorin: Edith Schlocker

Als 2001 der Wettbewerb für den Neubau der Mittelschule Klaus-Weiler-Fraxern ausgeschrieben wurde, war auch eine Sporthalle Teil des Konzepts. Wettbewerbssieger war das Bregenzer Büro Dietrich/Untertrifaller Architekten. Vorerst wurde die Schule gebaut und

2003 bezogen, für den Neubau der Halle fehlte das Geld. Was schade war, war der architektonische Entwurf doch für beide Bauteile gedacht. Doch nachdem man eingesehen hatte, dass die energetisch nach heutigen Standards untragbare Halle nicht vernünftig zu sanieren war, entschied man sich dann doch zu einem Neubau. Mit dem Effekt, dass Schule und Sporthalle nun fast wie aus einem Guss

dastehen, - fast deshalb, weil die hölzerne Fassade der Schule im Grad ihrer poetischen Vergrauung einen Vorsprung von immerhin zehn Jahren hat.

Dem Verlauf der Straße folgend, ist die Halle gegenüber der Schule im Abstand von 28 Metern parallel zu dieser nach vorne versetzt. Verklammert durch einen niedrigen und im Erdgeschoß offenen Verbindungstrakt, ➔



Ein „Vorhang“ aus hölzernen Lamellen

hängt vor der der Straße abgewandten, durchgehend gläsernen Fassade. Sie ist vor dem langen Balkon im ersten Obergeschoß bzw. dem darunterliegenden Erdgeschoß formal raffiniert durchlöchert.



Die Gestaltung der vier Fassaden

der Halle fällt völlig unterschiedlich aus. Was bei allen gleich ist, ist das Holz der Weißtanne als Verhüllungsmaterial. In Sachen poetischer Vergrauung hat die benachbarte Schule allerdings gut ein Jahrzehnt Vorsprung.



Ein großzügiger, fast wie ein bewohnbares Möbel gestalteter Balkon ist vor jenem Bereich im ersten Obergeschoß eingerichtet, in dem sich abends die Vereine treffen und tagsüber die Kinder der Schule.



1



2

„Wir haben beim Bau dieser Schule und Halle sehr viel richtig gemacht.“

WERNER MÜLLER, BÜRGERMEISTER VON KLAUS

Für den Inhalt verantwortlich:

vai Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorort.at auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Montag, 23. Februar 2015, 19 Uhr
vai, Marktstraße 33, Dornbirn
ArchitektInnen erläutern mit Bauherren und Baukulturverantwortlichen aus den Gemeinden aktuelle Projekte mit Islambezug im Rahmen der Ausstellung „Architektur ist Leben – der Aga Khan Award for Architecture 2013“.
www.v-a-i.at

Daten und Fakten

Objekt	Sporthalle und Mehrzweckgebäude Klaus
Bauherr	Gemeinde Klaus
Architektur	Dietrich Untertrifaller, Bregenz, www.dietrich.untertrifaller.com
Fachplaner/Ingenieure	Statik Holzbau: Kurt Pock, Spittal a. d. Drau; Statik Stahlbeton: gbd, Dornbirn; Haustechnik: GMI, Dornbirn; Elektro: Hecht, Rankweil; Bauphysik: Team GMI, Schaan und Weithas, Lauterach; Landschaftsarchitektur: Heinrich, Winterthur; Sicherheit: IBS, Linz
Planung	4/2012–5/2013
Bau	5/2013–12/2014
Grundstücksfläche	15.238 m ²
Nutzfläche	2435 m ²
Bauweise	wasserundurchlässiger Beton und Sichtbeton; Außenwände: Holzrahmenkonstruktion
Ausführung:	Baumeister: Wilhelm und Mayer, Götzis; Bauleitung: Elmar Gmeiner, Schwarzach; Zimmerer: Dobler, Röhls; Elektro: Aschaber, Kitzbühel und Christian Maier, Götzis; Lüftung: Kranz, Weiler; Heizung/Sanitär: Dorfindstallateur Götzis; Erdsonde: Plankel, Wolfurt; Spengler: Heinze, Koblach; Metallbau: Wolf Zargen und Sumner, Weiler; Tischler: Lenz-Nenning, Dornbirn; Teleskop-Tribüne: Kaiser, Moosbach
Energiekennwert	14 kWh/m ² a (Heizwärmebedarf)
Baukosten	6,2 Mio. Euro

über dem die Bibliothek der drei Gemeinden eingerichtet ist. Seine gläserne Fassade ist nach vorne mit einem fein perforierten schwarzen Kupferblech überzogen, was sie am Tag von außen komplett verschlossen daherkommen lässt, während sie bei künstlichem Licht aus ihrem Inneren heraus zu leuchten scheint.

Die neue Halle ist dagegen genauso wie die Schule im Wesentlichen ein Holzbau. Gebaut auf höchstem ökologischen Niveau in Niedrigenergiestandard. Angelegt rund um einen für die Aussteifung des Gebäudes notwendigen Kern aus Stahlbeton. Die Stiegenhäuser und der Liftschacht sind hier untergebracht, belassen in ihrer reinen Materialität. Ein Umgang mit Materialien, der für das gesamte Haus zutrifft: „Alles, was mit Holz gebaut ist, ist auch mit Holz verkleidet, Beton bleibt Beton, Gipskarton Gipskarton“, sagt Projektleiter Peter Nußbaumer, der gleich darauf noch das perfekte Pingpong mit den Bauherren lobt, besonders mit dem Klauser Bürgermeister Werner Müller: „Wir haben immer am gleichen Strang gezogen“, so der Architekt, und das sei wahrlich nicht immer so.

Der gesamte Baukörper hat eine Außenhaut aus Weißtanne. Die vier Fassaden fallen aber völlig unterschiedlich aus. Die 30 Meter lange, zur Straße hin hermetisch geschlossene, ist mit schmalen Latten vertikal belegt. In von Aluleisten horizontal gefassten Blöcken, deren unterschiedliche Höhen der Fassade einen reizvoll geometrisches Raster verpassen. Vor die von der Straße abgewandte, gläserne Fassade ist dagegen ein „Vorhang“ aus hölzernen Lamellen gehängt, der im Bereich des langen Balkons teilweise löchrig ist. In die Eingangsfassade ist im Erdgeschoßbereich ein riesiges horizontales Schaufenster geschnitten, die Fassade gegenüber öffnet sich in der Höhe des ersten Geschoßes durch gläserne Türen.

Dass das neue Gebäude nicht „nur“ eine Sporthalle, sondern ein Mehrzweckgebäude ist, bemerkt man beim Betreten sofort. Auch wenn diese Halle eindeutig das „Herz“ des Ganzen ist. In ihrem unteren Teil ist sie eingegraben in den Boden, wodurch den eigentlichen zwei Geschoßen des Hauses ein drittes hinzuwächst. Was sich in der Halle tut, ist von der gläsernen Brüstung im

Eingangsbereich schön zu verfolgen, noch besser allerdings von den variablen ausfahrbaren sieben Tribünen. Ihrer Decke, die wie ein überdimensionaler Eierkarton konstruiert ist, verdankt die Halle ihr wunderbar blendfreies Licht. Diese Decke besteht aus 56 Segmenten, die vier mal vier Meter groß und rund drei Meter tief sind und sich nach oben zu verglasten Hochpunkten im Format von ein mal ein Meter verengen. Diese auch formal imposanten Schächte sind allerdings in vier Varianten verzogen und in den unterschiedlichsten Varianten kombiniert.

Der Raum links vom Eingang wird bei Sportveranstaltungen gastronomisch genutzt, während des schulischen Alltags ist er Ort für die Tagesbetreuung der Mittelschüler. Sie spielen auch in den Räumen, wo sich abends die Mitglieder der diversen Vereine treffen, während sich der Gymnastikraum bei Bedarf in einen Ort für kleinere Veranstaltungen verwandeln lässt. Genau so wie der nicht zuletzt aus akustischen Gründen ganz aus Holz gebaute Proberaum für die Blasmusik ist auch der Gymnastikraum angenehm eininhalbgeschoßig.



3

1 „Herz“ des neuen Gebäudes ist die über alle drei Geschoße offene Sporthalle mit ihrer markanten Decke, in deren Pyramidenstümpfen sich raffiniert Oberlichten verstecken. Auf den variablen ausfahrbaren, sieben Tribünen der Halle finden 300 Zuschauer leicht Platz.

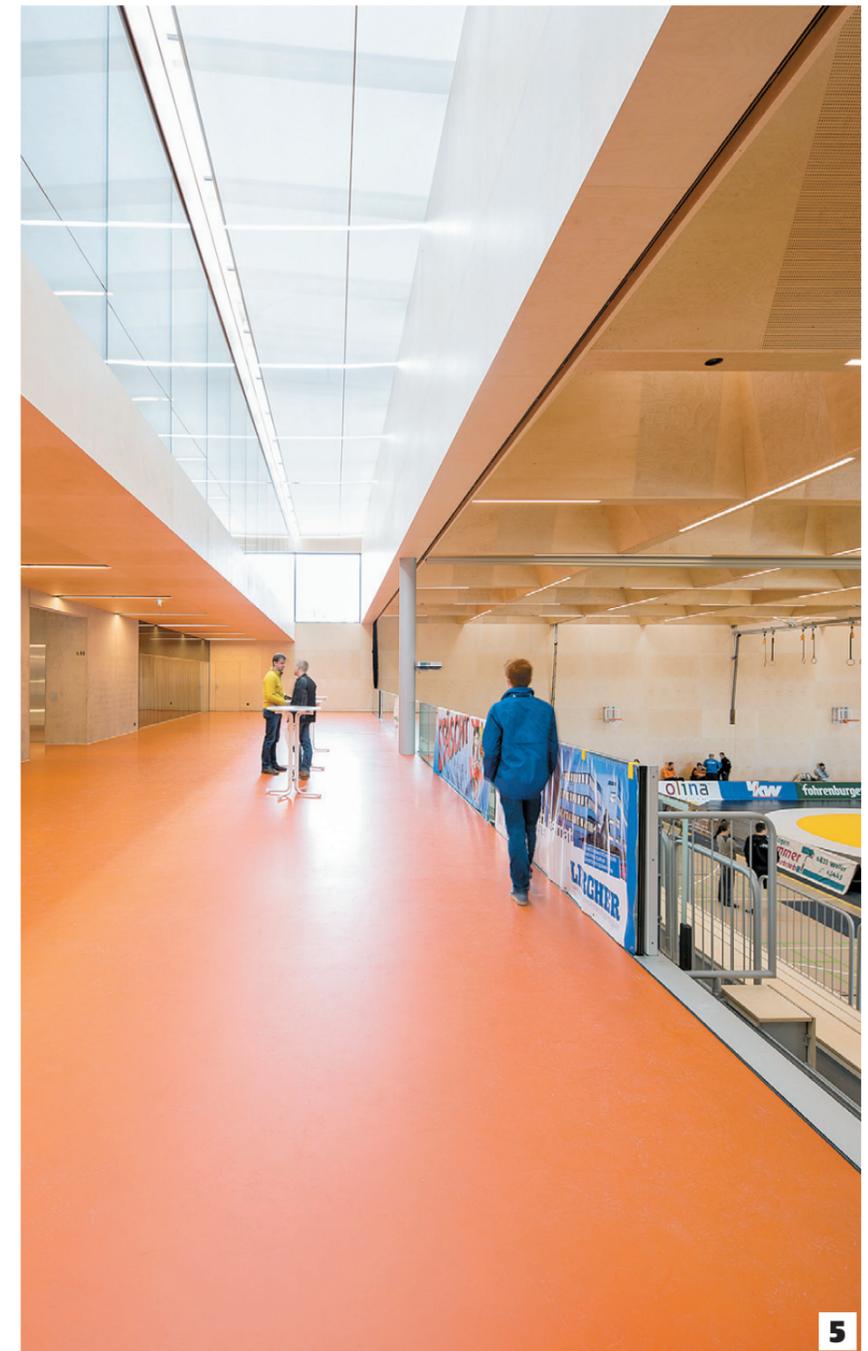
3 Im zentralen Kern aus Stahlbeton sind das offene Stiegenhaus und der Liftschacht untergebracht. Die Materialität ist auch hier wie in dem gesamten Gebäude pur, die Böden sind hier mit rotem PVC belegt, die Brüstungen gläsern.

2 Der schöne, große Proberaum für die Blasmusik der Gemeinde Klaus ist abgetreppert und nicht zuletzt aus akustischen Gründen vollkommen mit Holz verkleidet. Betretbar über eine Außenstiege durch einen vom übrigen Gebäude unabhängigen Eingang.

4 Jeder der Räume im neuen Klauser Mehrzweckgebäude sollte mindestens zweifach genutzt werden. Die hellen Aufenthaltsräume, in denen sich abends die örtlichen Vereine treffen, sind tagsüber Lern- und Spielräume für die Schüler.



4



5

5 Wie von einer Galerie nähert sich der Besucher der von außen scheinbar zweigeschoßigen Halle. Diese ist so tief in die Erde hineingegraben, dass dem Bau eine dritte Ebene hinzuwächst.

6 Sind mit ihrem Werk und ihrer Zusammenarbeit zu Recht sehr zufrieden: Der Projektleiter in Sachen Architektur Peter Nussbaumer (links) und einer der Bauherren, der Klauser Bürgermeister Werner Müller.



6